

# Trend zur Kaiserschnitt-Geburt hält an

20. JÄNNER 2008 | 10:29 |

Die Quote der Kaiserschnitt-Geburten hat sich innerhalb von zehn Jahren auf 25 Prozent nahezu verdoppelt. Salzburger Buchautorinnen: „Den schmerzfreien Kaiserschnitt gibt es nicht“. Ärzte haben Angst vor Klagen.

STADT SALZBURG (SN, APA). Jedes vierte Kind kommt heute in Österreich per Kaiserschnitt zur Welt. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Quote von 13 Prozent auf 25 Prozent nahezu verdoppelt. Welche Folgen der Eingriff für Mutter und Kind hat und warum immer häufiger zum Skalpell gegriffen wird, beleuchten die Autoren des Buches „Der Kaiserschnitt hat kein Gesicht“ (Verlag edition riedenburg, Salzburg). Planbarkeit, Kontrolle der Situation, zügige Abwicklung der Geburt und Angst vor Klagen wurden als wesentliche Gründe genannt. Den schmerzfreien Kaiserschnitt gibt es nicht - „weder für Promis noch für 'normale' Frauen.“

## Auch viele Promis brachten Kind per Kaiserschnitt zur Welt

Claudia Schiffer, Viktoria Beckham, Britney Spears, Angelina Jolie, Heidi Beckenbauer und Fiona Swarovski - sie alle haben Erfahrung mit der Schnittentbindung gemacht. Ist der „Promi-Kaiserschnitt“ vielleicht deshalb ein offenbar sehr beliebter Geburtsmodus, weil er schmerzfrei ist? „Keineswegs. Es handelt sich dabei schlicht und einfach um eine flott klingende Erfindung der Medienlandschaft“, sagen Caroline Oblasser, Ulrike Ebner und Gudrun Wesp, die für ihr im Mai 2007 erschienenes Buch nicht nur 162 Mütter, sondern auch 156 Geburtshelfer (Hebammen, Gynäkologen) zu diesem Thema befragt haben.

## Jede dritte Frau litt nach Eingriff an gesundheitlichen Problemen

Rund 83 Prozent der Mütter meinten, der Kaiserschnitt werde verharmlost dargestellt. Am häufigsten wurde der Begriff mit „Schmerzen“, gefolgt von „Narbe“ und „Sorgen um das Kind“ assoziiert. Mehr als die Hälfte gab an, ihr erster Kaiserschnitt sei eine Notsectio gewesen. Nur fünf Frauen (drei Prozent) haben sich diesen Eingriff gewünscht. Dass es sich um eine Bauchoperation mit meist schmerzhaften Folgen und einer durchschnittlich 15 Zentimeter großen Narbe handelt, darüber machen 60 Betroffene in ihren mit Fotos unterlegten Schilderungen kein Hehl daraus. Jede dritte Frau litt nach dem Eingriff an gesundheitlichen Problemen. Lediglich für 16 Prozent war es „die ideale Form“ der Geburt. „Dieser Narbe habe ich das Leben meiner Kinder und auch mein eigenes zu verdanken“, betonte eine Mutter. Berichtet wurde über tage- bis wochenlangen Schmerzen nach der Geburt, Probleme mit Blase und Darm, Verwachsungen, Hämatome, schwache Bauchmuskulatur - um nur einige Beschwerden zu nennen. Der Bildteil des Buches macht sichtbar: Jede Kaiserschnitt-Mutter ist mit einer mehr oder weniger auffälligen Narbe gekennzeichnet. Mehr als die Hälfte spürt sie, jede fünfte berührt sie nur ungern und ist der Ansicht, die Narbe sei nicht problemlos verheilt. Die Partner der befragten Frauen haben damit hingegen kaum ein Problem.

## Negative Auswirkungen auf die Kinder befürchtet

Mehr als 80 Prozent der befragten Experten waren der Meinung, ein Kaiserschnitt habe negative Auswirkungen auf das Kind. Hebammen berichteten von Anpassungsstörungen, Problemen mit der Atmung, Verzögerung der ersten Kontaktnahme von Mutter und Kind, Stillschwierigkeiten und „Schreibabys“. 96 Prozent der Geburtshelfer meinten, viele Kaiserschnitte würden heute ohne

dringende medizinische Indikatoren durchgeführt. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht davon aus, dass nur bei zehn Prozent aller Kaiserschnitt-Operationen eine hinreichende medizinische Begründung vorlag.

### **Staudach: Salzburg hat die niedrigste Kaiserschnitt-Rate**

Die Motivation zum Kaiserschnitt begründen Ärzte auch mit dem guten Zeitmanagement. Wenn die Frau am Freitag um 2.00 Uhr ins Spital kommt und ohne Kaiserschnitt entbindet, kann bis zur Geburt das ganze Wochenende vergehen. „Ethisch gesehen muss ich das als Arzt aber in Kauf nehmen“, sagt der Vorstand der Salzburger Universitätsklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Alfons Staudach, zur APA. Nicht ohne Stolz wies er daraufhin, dass Salzburg mit neunzehn Prozent österreichweit die niedrigste Kaiserschnitt-Rate im Jahr 2006 hatte. Auf Platz eins der Rangliste der Statistik Austria liegt Burgenland mit 30,2 Prozent.

### **Grund für Ansteigen der Kaiserschnitte: Ärzte haben Angst vor Klagen**

Für den Salzburger Primar steht fest, dass der medizinische Druck und die Rechtsprechung die wesentlichen Gründe für die Zunahme von Kaiserschnitten sind. Die Gynäkologen hätten Angst vor Klagen, falls während der Spontangeburt Komplikationen auftreten. „Sie wollen kein Risiko eingehen.“ Eine weit geringere Rolle spiele da, ob die Patienten privat versichert sind oder nicht. Tatsache sei, dass nach dem operativen Eingriff mehr Schmerzen entstünden als nach der normalen Geburt. „Diese ist ja vom biologischen her ein super getimtes, organisiertes Ereignis. Jede Frau, die eine Spontangeburt versucht und schafft, gewinnt an subjektivem Selbstwert, auch gegenüber ihrem Partner.“